

Abgeordneten gingen hier mit solcher Gründlichkeit vor, daß sie erst nach fünf Monaten zur Aufstellung der eigentlichen Reichsversammlung und damit zu einer endgültigen Reichsregierung kamen. Nun aber entbrannte ein heftiger Kampf; besonders scharf tritten zwei Parteien, von denen die eine die Führung des Deutschen Reiches an Oesterreich, die andere dagegen an Preußen übertragen wollte. Endlich neigte sich der Sieg auf die Seite der Preußenfreunde; am 28. März 1849 wählte die Nationalversammlung nach Vollendung der Reichsverfassung den preussischen König Friedrich Wilhelm IV. zum erblichen Kaiser der Deutschen. Endlich hatte sich die Versammlung zu einer That aufgerafft; das deutsche Volk horchte auf und verfolgte gespannt den weiteren Verlauf der Dinge. Da kam die Enttäuschung. Am 3. April erklärte der König den Abgesandten der Nationalversammlung, daß er die Kaiserkrone ablehnen müsse, da sie ihm ohne Zustimmung der Fürsten und freien Städte angeboten sei. Damit erwies Friedrich Wilhelm seinem Staate einen großen Dienst; denn hätte er die Krone angenommen, so wäre es sicher zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und Rußland anderseits zu einem Kriege gekommen, da diese beiden Großmächte weder ein mächtiges Preußen, noch ein starkes Deutschland haben wollten. Zu einem solchen Kampfe fühlte sich aber Preußen augenblicklich nicht mächtig genug. Somit war in gewisser Beziehung die Arbeit der deutschen Nationalversammlung vergebens gewesen; sie löste sich im Juni 1849 auf. Der erste Versuch, dem deutschen Vaterlande Einheit nach außen und Freiheit nach innen zu geben, war gescheitert.

Mit der Ablehnung der Kaiserkrone hatte aber Friedrich Wilhelm IV. den Gedanken an Deutschlands Zukunft noch nicht aufgegeben. Er war vielmehr jetzt bestrebt, im Verein mit den Fürsten dem deutschen Vaterlande selbst eine Verfassung zu erringen. Deshalb schloß er schon im Mai 1849 mit Sachsen und Hannover das Dreikönigsbündnis, dem sich bald noch 21 Kleinstaaten zu der sogenannten Union angliederten. Aber einem Teile der Fürsten war es mit dem neuen Bunde nicht Ernst, da sie verschiedene Rechte der Einheit zu Liebe hatten aufgeben müssen. Schon vor dem ersten Unionsreichstage zu Erfurt fielen Sachsen und Hannover ab und bildeten mit Bayern und Württemberg ein Vierkönigsbündnis, das in Oesterreich eine Stütze fand. Oesterreich hatte nämlich die Revolution mit blutiger Strenge niedergeschlagen und suchte nun seinen verlorenen Einfluß in Deutschland wiederzugewinnen und Preußen die errungene Macht zu entreißen. Deshalb eröffnete es zu Frankfurt mit seinen Anhängern den Bundestag wieder und forderte die andern deutschen Regierungen auf, ihre Bevollmächtigten nach Frankfurt zu schicken. Preußen war mit diesem Gange der Dinge nicht einverstanden; es weigerte sich, den Bundestag als oberste Reichsbehörde anzuerkennen. So war Deutschland in zwei Lager gespalten; auf der einen Seite stand Preußen mit den Kleinstaaten (Union), auf der andern Oesterreich mit den Mittelstaaten (Bundestag).

Da brachten die hessischen Verhältnisse den Stein ins Rollen. Der Kurfürst von Hessen-Kassel hatte die Verfassung seines Landes verletzt, indem er Steuern ohne Einverständnis der Volksvertretung aus schrieb. Aber er drang mit seinem Willen nicht durch, da sich die Beamten und das Militär sträubten, gegen